

Interview mit Ex-Undercoveragent Robert Mazur

# „Ich habe 34 Millionen gewaschen“

Yves Greis

Zwei Jahre lang war der verdeckte DEA-Ermittler Robert Mazur für das kolumbianische Medellín-Kartell als Geldwäscher tätig. Am 8. Februar wird er Luxemburg besuchen und in den Räumen der Buchprüfungsgesellschaft PwC eine Schulung abhalten. Über seine Erfahrungen als Undercover-Ermittler sprach er vorab mit dem Tageblatt.

**Tageblatt:** Robert Mazur, in Ihrer Vergangenheit waren Sie Bundesagent und heute sind Sie Sachverständiger bei Gericht.

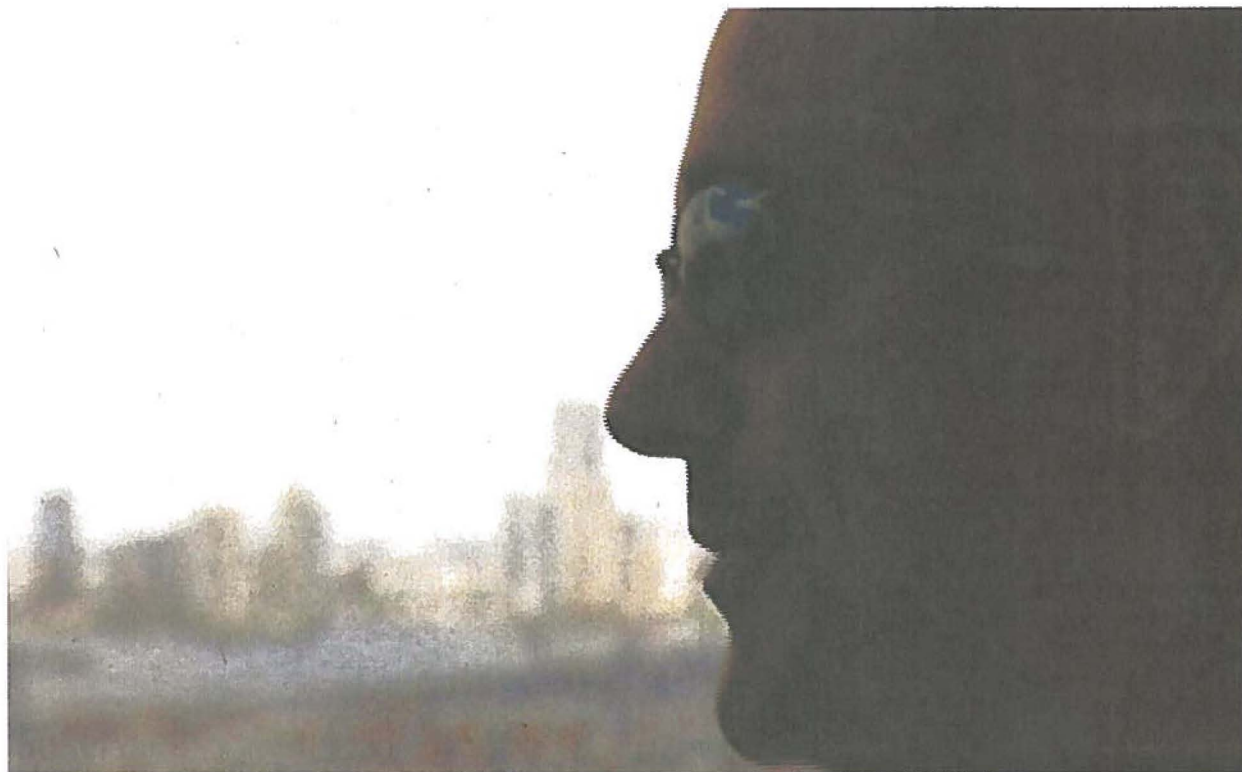
Robert Mazur: „Ja, das ist richtig. Ich bin sowohl in den USA als auch in Kanada als Sachverständiger in Sachen Geldwäsche zugelassen.“

**„T“:** Zwei sehr unterschiedliche Tätigkeiten. Finden Sie beide gleichermaßen spannend? Wo liegen die Unterschiede?

R.M.: „Als Sachverständiger arbeite ich für beide Seiten. Die US-Regierung und die kanadische Regierung haben mich schon einberufen, meine Meinung abzugeben, aber auch die Verteidigung. Ich bin wirklich nur auf der Suche nach Fakten und kann dafür auf meine Erfahrung zurückgreifen, um meine Schlüsse zu ziehen. Meine Schlussfolgerung hängt nicht davon ab, wer mich engagiert; meine Sachverständigenmeinung ergibt sich aus den Fakten.“

Als ich in der Vergangenheit als verdeckter Ermittler gearbeitet habe, war das etwas vollkommen anderes. Aber weil ich gewisse Informationen aus der Welt der Geldwäscher aus erster Hand habe, glaube ich, dass ich einen Vorteil bei der Bewertung der Fakten habe und eine gute Meinung dazu abgeben kann, ob Geldwäsche vorliegt oder nicht.“

**„T“:** Bestand Ihre Arbeit als verdeckter Ermittler damals



Ex-Geheimermittler Robert Mazur zieht es vor, wenn sein Gesicht nicht in der Zeitung ist

**mehr aus Bilanzen oder doch eher aus Schießereien?**

R.M.: „Ich war an zwei unterschiedlichen verdeckten Operationen beteiligt. Über eine davon habe ich ein Buch mit dem Titel 'The Infiltrator' geschrieben.“

Bei dieser Mission musste ich eine Rolle spielen. Die Vorbereitung war ein sehr langwieriger Prozess. Ich musste erst dafür ausgebildet werden und hatte einige der weltbesten Trainer, darunter ein ehemaliger FBI-Agent mit Namen Joe Pistone, auf dessen Erlebnissen der Film und das Buch 'Donnie Brasco' basieren. Meine Trainer hatten selbst Erfahrung mit verdeckten Ermittlungen, und nachdem die Trainer, Ausbilder und Psychologen mit uns fertig waren, gab man mir Zeit, eine Fassade aufzubauen, was ungefähr anderthalb Jahre Zeit in Anspruch nahm.

Daraus ging ich mit einer vollkommen neuen Identität hervor als aktives Mitglied in einer Serie von Unternehmungen. Diese Ge-

schäfte wurden von Informanten und eingeweihten Bürgern geführt, aber es hatte den Anschein, dass ich ein aktives Mitglied einer Investmentgruppe in Florida war – ein Hypotheken-Makler-Geschäft. Wir hatten einen Lufttaxi-Dienst von Florida auf die Bahamas mit einem Privatflieger, eine Juwelierkette mit 17 Geschäften an der Ostküste und sogar eine Wertpapierhandelsgesellschaft mit einem Ableger an der New Yorker Börse.

Ich hatte also eine sehr ausgeklügelte Fassade und die Unterstützung von zwei Mitgliedern einer der fünf organisierten italo-amerikanischen Verbrecherfamilien in New York.

Mit dieser Fassade wurde ich nach einiger Zeit als ein korrupter Geschäftsmann wahrgenommen, der mit der Mafia in Verbindung steht und in Geldwäsche verwickelt ist. Schließlich wurde ich Mitgliedern des Medellín-Kartells vorgestellt. In den Jahren, in denen ich diese Identität

wahrte, wurde ich zu einem anerkannten Teil ihrer Operationen.

Ich habe mit den Menschen zusammengearbeitet, die Pablo Escobar Rede und Antwort standen. Ich hatte mit seinem höchsten 'Consigliere' zu tun, von dem die ganze Welt dachte, er sei ein Universitätsprofessor und Anwalt. Aber in Wahrheit war er der Architekt von Geldwäscheplänen rund um die Welt. Er hatte im Kartell eine solche Macht, dass er den Tod eines Menschen befehlen konnte, was auch bei Treffen, an denen ich teilnahm, geschah.

Auf Drogen-Seite hatte ich also mit diesen Kreisen zu tun und arbeitete für sie zusammen mit korrupten Finanz-Instituten. Darunter eine Internationale Bank, ein Rohstoffhandel und einige andere Leute aus der Geschäftswelt, die als Geldwäscher für die

FORTSETZUNG VON

S. 36

kolumbianischen Kartelle auftragen.“

**„T“: Das klingt alles sehr aufwendig und teuer. Gibt es viele Menschen, die diesen Job machen?**

R.M.: „Nein, es gibt nicht viele, aber es gibt trotzdem einige, die langfristige verdeckte Ermittlungen durchführen.“

Aber Sie haben von den Kosten gesprochen. Eine Sache, auf die ich sehr stolz bin, ist, dass diese Operation die amerikanischen Steuerzahler rein gar nichts gekostet hat. Wir hatten von der Regierung die Genehmigung, die Gewinne aus der verdeckten Ermittlung zu verwenden, um die Kosten zu decken.

Alle Kosten, um meine Fassade aufrechtzuerhalten, alles, wofür sonst Steuergelder aufgebracht hätten werden müssen, wurden also von den Beschuldigten selbst bezahlt, mit dem Geld, das sie uns gaben, um es zu verwalten.“

**„T“: Wie genau kamen Sie zu dem Geld?**

R.M.: „Wir haben Profite gemacht, indem wir ihr Geld gewaschen haben. Sie dachten, wir seien kriminelle, die ihren Anteil behalten. Dieses Geld wurde benutzt, um die Operation zu bezahlen. Steuergelder wurden also keine verwendet. Die Operation dauerte zwei Jahre, darauf folgten zwei Jahre Prozess und drei Jahre, in denen wir Aussagen in der ganzen Welt machten.“

genhändlern und Geldwäschern führten. Wir haben 1,5 Tonnen Kokain beschlagnahmt. Wir haben 100 Millionen Dollar in bar und andere Wertgegenstände beschlagnahmt. Es wurden Geldstrafen für 500 Million Dollar ausgesprochen und eingesammelt. Unter den Beschuldigten, gegen die wir glaubwürdige Beweise fanden, war auch das oberste Management der damals siebtgrößten Privatbank in Niederlassungen in 72 Ländern.

Unter den Beweisen waren solche, die reichten, um einer beachtlichen Anzahl der Senior-Manager und Mitglieder der Bank den Prozess zu machen und sie hinter Gitter zu bringen, weil sie in diese Aktivitäten verstrickt waren.

Als ein Resultat der verdeckten Ermittlung erhielten wir Durchsuchungsbefehle rund um die Welt. Unter den Dingen, die wir eingesammelt haben, waren auch die Aufzeichnungen, die als Eckpfeiler in der Anklage des pana-

den die Terrororganisationen jetzt nutzen.

Sie ermöglichen nicht nur freies Geleit für diese Drogen und dieses Geld rund um die Welt. Sie kontrollieren auch in Freihandelszonen rund um den Erdball bestimmte Unternehmen, die sehr anfällig dafür sind, zur Geldwäsche und dem Drogenhandel missbraucht zu werden. In vielen Fällen sind das Import- und Exportgesellschaften in Freihandelszonen wie Colon in Panama, Maicao in Kolumbien, in nordafrikanischen Ländern, in Libanon, im Mittleren Osten, Dubai, Abu Dabi.

Im Internet findet man Schemata, die die Verbindungen dieser Art von Unternehmen mit diesem Fall und mit Terrororganisationen aufzeigen.

Sie verfügen über die kommerziellen Transportwege – ich spreche hier von Übersee-Frachtcontainern –, die dann für den Transport von Drogen und Geld genutzt werden. Aber es braucht

**„T“: Aber warum sind Drogen hier um so viel teurer als in den USA?**

R.M.: „Die Transportkosten sind höher und der Markt kann zum richtigen Preis funktionieren. Die USA sind überflutet mit Kokain. Wenn ein Kilo in den USA 16.000 Dollar kostet, dann liegt der Preis in Europa bei mehr als dem Zweifachen. Das ist seit vielen, vielen Jahren so. Obwohl es schwieriger ist, das Kokain nach Europa zu schaffen, kenne ich viele Fälle, in denen um 10.000 Kilogramm gleichzeitig durch Afrika nach Europa bewegt wurden. So sind die Gesetzmäßigkeiten des Marktes und so waren sie schon zur Zeit der Vorfälle, die ich in meinem Buch beschreibe.“

**„T“: Der Markt funktioniert also nach den Regeln von Angebot und Nachfrage. Sie haben aber Ihr Buch erwähnt: Es soll ein Film dazu entstehen.**

Aber diese Schwarzmärkte operieren um die ganze Welt und bieten Dienstleistungen für Drogenbarone an, egal wo sie sind. Das können Leute in Afghanistan sein oder es sind Leute wie ich selbst, die mit dem sogenannten Schwarzmarkt-Peso-Wechsel in Nordamerika zu tun haben. Das Konzept bleibt dasselbe.

Die Lieferanten mit Dollar oder Euro sind Drogendealer; jetzt brauche ich Kunden, die diese nachfragen. Von der Wirtschaft wissen wir, dass, wenn Nachfrage und Angebot sich treffen, ich ein profitables Geschäft habe, weil ich keine Differenz verwalten muss und mir deswegen keine Kunden weglafen.

Also muss ich jemanden mit einer Nachfrage nach diesen Dollar und Euro finden. Das sind gewöhnlich Importeure rund um die Welt, die in Ländern zu Hause sind, deren Währung nicht der Dollar oder der Euro ist.

Sie müssen zu offiziellen Stellen gehen, um Dollar oder Euro zu kaufen, das bedeutet, dass sie zu ihrer Bank oder Zentralbank gehen müssen. Viele Länder haben aber dieselben Regeln wie auch Kolumbien, wo man darüber Bericht erstatten muss, was man importiert und die entsprechenden Dokumente haben muss. Importeure machen das aber nicht gerne, da sie Steuern und Abgaben zahlen müssen und diese schon mal 25 bis 35 Prozent betragen können. Also verlieren sie nur durch den Geldtausch so viel von ihrem Geld.

Aber es gibt einen Ort abseits des offiziellen Weges, wo sie Dollar und Euro bekommen können und wo sie Geld sparen. Sie gehen an den Schwarzmarkt. Und



Scott Dalton

„T“: Wenn ich einen Koffer mit Geld hätte, wäre es möglich, ihn vor Ihnen zu verstecken?

R.M.: „Ganz bestimmt! Der Schlüssel, um das Geld zu finden, liegt nicht darin, Dokumente zu verstehen, sondern darin, herauszufinden, wer die Schlüsselfiguren sind, die mit dem Geld des richtigen Besitzers umgehen.“

Als ich in der Finanzwelt verdeckt ermittelte, war es für mich, wenn ich zu einem Institut ging, das in diese Aktivitäten verstrickt war, normal, dass ich zuerst den Anwälten vorgestellt wurde, die für die Gründung von 'Offshore-Gesellschaften' zuständig waren. Die leiteten die Geschäfte dann und mein Name tauchte nirgends auf. Im Falle, dass jemand diese Person kennt – über die Geldbewegungen könnte man sie identifizieren –, wäre es eine sehr, sehr schwierige Aufgabe, sie mit mir in Verbindung zu bringen.

Mein Aufgabe bei den verdeckten Ermittlungen war es, mich zu den Leuten durchzuarbeiten, die diese kriminellen Unternehmen leiteten und mit ihnen ein solch vertrautes Verhältnis aufzubauen, dass sie ihre Geheimnisse mit mir teilen würden.

Das mag jetzt nach viel klingen, aber in den zwei Jahren dieser einen Operation habe ich 34 Millionen Dollar gewaschen.

Wenn Sie aber das Gesamtproblem wenigstens in den Vereinigten Staaten betrachten – und ich schäme mich sagen zu müssen, dass meine Mitbürger einen hohen Appetit auf illegale Drogen haben –, dann werden Schätzungen zufolge in den USA mit Drogenverkäufen pro Jahr 65 Milliarden generiert.

Vergleichen Sie die 34 Millionen auch mit den Zahlen von glaubwürdigen Organisationen wie dem Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechenbekämpfung, welches die Erträge aus dem Verkauf illegaler Drogen auf 420 Milliarden schätzt.

Vergleichen Sie also die 34 Millionen, die wir gewaschen haben, mit diesen mehr als 400 Milliarden. Dafür war es uns möglich Beweise zu sichern, die zur Anklage von mehr als hundert Dro-



Foto: Bloomberg / S

Von der Villa von Pablo Escobar bleibt nur eine Ruine zurück

maischen Generals Manuel Noriega dienten. Ihm konnte die Kontrolle über mehr als 50 Millionen Dollar auf Bankkonten nachgewiesen werden, die durch die Einzahlung von US-Dollar angehäuft worden waren.“

„T“: Haben Sie nicht manchmal das Gefühl, einen Kampf gegen Windmühlen zu führen?

R.M.: „In einem gewissen Sinne. Wenn Leute mich danach fragen, sage ich ihnen, dass wir dem Drogenhandel wahrscheinlich erst ein Ende setzen, wenn wir den Weltfrieden erreichen. Beides sind ähnlich schwere Herausforderungen. Aber: Ich denke, dass wir als Weltgemeinschaft etwas erkennen müssen und einige Fälle, die in den letzten zwei Jahren verhandelt wurden, zeigen deutlich, was ich meine.“

Einer dieser Fälle ist ein Musterbeispiel: Google sie nach 'Joumaa'. Das ist der Familienname eines kolumbianisch-libanesischen Geschäftsmannes, der Teil der kolumbianischen Kartelle ist. Dieser Fall, der im letzten Dezember politisiert wurde, und ähnliche Fälle zeigen eine sehr deutliche Verbindung zwischen der Führung der kolumbianischen Kartelle mit den mexikanischen Kartellen und Terrororganisationen wie Al Qaida und der Hisbollah.

Ich weiß, dass der Terrorist des einen, des anderen Freiheitskämpfer ist, aber zumindest aus US-amerikanischer Sicht ist die Hisbollah eine Terrororganisation. Die Zusammenarbeit dieser Terrororganisationen mit den Kartellen in einer komplizierten Operation, die den Transport von grob geschätzt 300 Tonnen Kokain beinhaltet und einer halben Milliarde Dollar, die gewaschen wurden, zeigen die klare Präsenz der Gefahr eines Finanzarms,

nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, dass eine solche Allianz zum Transport von viel gefährlicherer Ware um die ganze Welt führen kann.

Diese und ähnliche Gruppen sind meiner Ansicht nach darauf aus, Terrorstaaten rund um die Welt aufzubauen. Sie versuchen freie Nationen zu korrumpieren.

Sie haben aus Mexiko fast einen Terrorstaat gemacht. Seit 2006 gab es in Mexiko mehr als 47.000 Morde, die mit Drogenhandel in Verbindung stehen. Die Kartelle trachten danach, in Mexiko das Militär, die Gesetzeshüter, die Justiz, die Legislative und sogar die Medien zu übernehmen. Und das passiert auch in anderen Teilen der Welt.

Die kolumbianischen Kartelle, die das Kokainangebot in der Welt befeuern, haben nicht nur Transportwege durch Mexiko nach Nordamerika, sondern auch über Nordafrika nach Europa, in ihren Teil der Welt.

Es ist ein gut dokumentierter Fakt, dass die kolumbianischen Kartelle sich mit Kräften in Venezuela zusammengetan haben. Die Chavés-Regierung dort lässt westliche Gesetzeshüter nicht ins Land. Der Drogenhandel mit Europa aus Venezuela funktioniert durch Nordafrika, Mali, Ghana, Togo, Benin. In vielen dieser Länder haben die Kartelle korrupte Kontakte hergestellt, die ihnen helfen, ihr Geld durchzuschleusen. Normalerweise fließt es dann nach Libanon und den Mittleren Osten. Die Drogen selbst fließen nach Europa, wo sie verteilt werden. Die europäischen Märkte sind für die kolumbianischen Kartelle sehr lukrativ. In Europa kostet das Kilo Kokain 2,5 mal so viel wie in den USA. Deshalb liegt der Fokus auf der Verteilung der Drogen in Europa und der Geldwäsche in diesem Teil der Welt.“

R.M.: „Ja, ich komme gerade aus L.A., wo ich ein Treffen mit der Produktionsfirma und dem Regisseur hatte. Wir werden jetzt mit dem Drehbuch beginnen. Eine Produktionsfirma aus Großbritannien finanziert den Film und der Regisseur des Films 'The Lincoln Lawyer' (deutscher Titel: „Der Mandant“ A.d.R.), Brad Furman, hat sich für das Projekt verpflichtet. Mir hat dieser Film gefallen. Er vermittelt eine Stimmung, wie es die Filme früher taten. Ich hatte das Gefühl, ich lerne die Charaktere wirklich kennen. Der Streifen wird von den Charakteren bestimmt. Meiner Meinung nach hat der Film Qualität.“

Aber um noch einmal auf die Gefahren für Europa zurückzukommen, die mit dem Drogenhandel einhergehen: Die meisten Drogengewinne werden in Dollar gemacht, aber die zweithäufigste Währung, die in diese Operationen involviert ist, ist der Euro, weil diese beiden Währungen weltweit angenommen werden.

Bei meiner verdeckten Arbeit habe ich die Ökonomie der Geldwäsche- und der Drogenwelt kennen gelernt. Ich habe mit Leuten gearbeitet, die nach außen respektable internationale Banker und Geschäftsleute zu sein schienen. Zusammen aber waren wir eine undurchsichtige Gruppe, die den sogenannten Schwarzgeldmarkt steuerten. Einige derer, die diese undurchsichtigen Vorgänge steuerten, hatten, im Gegensatz zu mir, nichts mit den Drogen zu tun. Alles, was sie machen, war, diese Vorgänge zu lenken.

Sie haben Angebot und Nachfrage erwähnt. Das ist genau was den Schwarzgeldmarkt antreibt. Ich hatte Angebots-Kunden. Leute, die Dollar, Peseten, Lyra anboten. Das waren die Drogenhändler, meist aus Südamerika.

Und von mir als Schwarzmarktgeldhändler können sie Dollar und Euro kaufen, die sie um die zehn Prozent kosten. Ich berechne den Importeuren also zehn Prozent und kriege ihre Währung, und ich berechne den Drogenhändlern zehn bis 15 Prozent, um ihre Währung ins Angebot zu nehmen. Bei diesem Währungstausch betrug meine Gewinnquote 25 Prozent. Auf eine Million Dollar machte ich also 25.000 Dollar, und jeder war glücklich, denn die Dienstleistungen, die sie bekamen, waren weitaus billiger als sie sie irgendwo sonst bekommen hätten. Und das ist der Punkt, an dem die zweifelhaften Gelder sich ihren Weg in die legale Welt bahnen. Es gibt viele andere Wege, Geld zu waschen, aber einer der größten ist diese Art der Schwarzmarktaktivität. Es gibt andere Professionelle, die Drogenhandelsorganisationen ihre Dienstleistungen anbieten, die die Dollar nicht verkaufen, sondern Investmentvehikel kreieren, um das Geld in die legale Geschäftswelt zu integrieren und ihnen helfen, Geschäfte zu gründen; aber das ist eine andere Geschichte.

Aber um Ihnen ein besseres Verständnis für die Position zu vermitteln, die ich als verdeckter Ermittler innehatte: Meine Kunden waren Leute wie Escobar und seine Gruppe. Mein Hauptkunde war ein Mann mit dem Namen Gerardo Moncada. Über ihn wurden Bücher geschrieben wie Mark Bowdens Buch 'Killing Pablo', das viel von Moncada berichtet. Er kümmerte sich um 60 Prozent von Pablo Escobars Drogenrouten rund um die Welt. Er machte den Fehler, zu versuchen, einen Teil der Drogengewinne zu stehlen. Er hatte ein Haus in Medellín, dessen Keller mit Geld voll war. Escobar fand das heraus. Die Gruppe hat Moncada und seinen Bruder zu Escobar gebracht. Sie haben sie an den Füßen aufgehängt, ihnen die Kleider ausgezogen und ihnen mit Lötlampen die Haut abgeschmolzen. Sie sind eines grausamen Todes gestorben. Obwohl ich auf der 'Geldseite' tätig war, war die 'Gewaltseite' nicht weit entfernt.“